

den Weg des Nazismus zurückzustoßen, wodurch ein neuer Konflikt mit der ganzen Welt und eine neue Katastrophe herbeigeführt werden würde.

Ich glaube, daß das nicht den Wünschen des deutschen Volkes entspricht. Es weiß aus eigener Erfahrung, wohin solche Abenteuer führen. In seinem Bestreben zu einer wahren Demokratie kann das deutsche Volk immer mit der Unterstützung des großen Sowjetvolkes, das die Sache des Friedens in der ganzen Welt verteidigt, rechnen. Das Oberhaupt der Sowjetregierung, Generalissimus Stalin, hat vor kurzem der ganzen Welt erklärt, daß die Sowjetunion Deutschland als einheitlichen, demokratischen und friedlichen Staat zu sehen wünscht. Das entspricht auch den Lebensinteressen des deutschen Volkes.

Von Ihnen, verehrte Abgeordnete, hängt der Aufbau des friedlichen, demokratischen, einheitlichen Deutschlands ab. Zur Erfüllung dieser geschichtlichen Aufgabe wird der Zusammenschluß sämtlicher demokratischen Kräfte wesentlich beitragen. Deshalb wünsche ich den Vertretern sämtlicher politischer Parteien und antifaschistischer Organisationen eine enge und erfolgreiche Zusammenarbeit.

In der nächsten Sitzung des Landtages werden Sie die Regierung des Landes Sachsen bilden. Die SMV bringt Ihnen großes Vertrauen entgegen und hofft, daß Sie es rechtfertigen werden. Es werden Ihnen große Befugnisse gegeben werden, die Sie als die Erwählten des Volkes zur Festigung der erreichten Erfolge, zur endgültigen Verwirklichung der Demokratie in Deutschland in Übereinstimmung mit den Entschlüssen der Potsdamer Konferenz sowie zum wirtschaftlichen Neuaufbau Deutschlands benutzen sollten.

Zur Erreichung dieser Ziele wünsche ich Ihnen, verehrte Abgeordnete, den besten Erfolg. (Bravorufe und Händeklatschen.)

Alterspräsident Ruland:

Ich habe jetzt die Ehre, ein Schreiben vom 21. November 1946 zur Verlesung zu bringen, das auf einen Bogen des Ersten Vizepräsidenten der Landesverwaltung Sachsen geschrieben und an den Präsidenten des Sächsischen Landtages gerichtet ist. Es lautet:

„Das vom Landeswahlausschuß festgestellte Ergebnis der Landtagswahl vom 20. Oktober 1946 ist gemäß § 62 der Wahlordnung für die Landtagswahlen in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands bekanntgegeben. Die Bekanntmachung hierüber vom 1. November 1946 ist in der sächsischen Tagespresse vom 5. November erschienen.

Dem Präsidium gestatte ich mir, in der Anlage einen Abdruck dieser Bekanntmachung nebst den Wahlprüfungsakten des Landeswahlausschusses zu überreichen.

Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahl gemäß § 63 der Wahlordnung sind innerhalb der am 19. d. M. abgelaufenen Frist nicht erhoben worden.

Die gewählten Abgeordneten sind gemäß § 60 der Wahlordnung von der auf sie gefallenen Wahl benachrichtigt. Der Bescheid ist in allen Fällen zugestellt. Ablehnungserklärungen oder Annahmeerklärungen unter Vorbehalt sind nicht eingegangen.

Dem Präsidium gestatte ich mir, das Verzeichnis der Mitglieder des Landtages hiermit zu überreichen und füge weiter ein das Landtagswahlergebnis darstellendes Kartogramm bei.

Der Landeswahlleiter

Dr. Fischer, 1. Vizepräsident.

Der stellvertretende Landeswahlleiter

Hegner, Ministerialdirektor.“

Ich habe nun die anwesenden Abgeordneten festzustellen und werde das tun, indem ich die Liste der Abgeordneten — nach den Parteien geordnet und der Reihenfolge der Liste entsprechend — zur Verlesung

bringe und bitte dann jeden Abgeordneten, erkennbar zu machen, ob und daß er anwesend ist. Ich nenne immer nur den Namen ohne weitere Hinzufügung.

Die Namensverlesung ergibt, daß folgende Abgeordnete fehlen: Weber, Rupprecht und Müller (SED), Huhn (LDP).

An der Beschlußfähigkeit des Hauses ist somit nicht zu zweifeln.

Es ist hier eingegangen ein Vorschlag zur Wahl des Präsidiums, zu der wir nun schreiten müssen. Der Vorschlag lautet:

„Die Parteien des antifaschistisch-demokratischen Blocks haben sich darüber verständigt, für das Präsidium des Sächsischen Landtages folgende Vorschläge zu machen:

Als Präsidenten Herrn Abgeordneten Otto Buchwitz,
als Stellvertreter des Präsidenten

die Herren Abgeordneten Prof. Dr. Kastner,

Prof. D. Hickmann,

Kurt Kühn (Leipzig).

Es wird vorgeschlagen, darüber en bloc abzustimmen.“

Ich habe zunächst zu fragen, ob ein anderer Vorschlag eingereicht wird.

Das ist offenbar nicht der Fall.

Dann habe ich das Haus zu fragen, ob es einverstanden ist, daß diesem Vorschlag entsprechend die Abstimmung en bloc, das heißt über die vorgeschlagenen vier Herren zusammen vorgenommen wird?

Wenn auch dagegen kein Widerspruch erhoben wird, nehme ich Ihr Einverständnis an und frage nun weiter, ob Sie einverstanden sind, daß wir die Wahl in offener Weise durch Handerheben durchführen? Wenn auch da nicht widersprochen wird, dann darf ich Sie fragen, ob Sie dem eben vorgetragenen Vorschlag, den ich nicht noch einmal zu verlesen brauche, zustimmen wollen und bitte, das durch Handerheben zum Ausdruck bringen zu wollen.

Darf ich bitten, die Gegenprobe zu machen? Wer gegen den Vorschlag ist, den bitte ich die Hand zu erheben.

Es erhebt sich keine Hand. Ich darf feststellen, daß der Vorschlag einstimmig vom Hause angenommen worden ist.

Damit ist meine Funktion als Alterspräsident erledigt. Ich darf Herrn Otto Buchwitz bitten, an meiner Stelle nun das Amt zu übernehmen und den Vorsitz der weiteren Sitzungen zu führen. (Beifall.)

Präsident Buchwitz:

Meine Damen und Herren!

Im Namen des Präsidiums möchte ich Ihnen herzlich danken für das Vertrauen, welches Sie uns durch Ihre Wahl kundgetan haben. Wir versprechen Ihnen, daß wir die Geschäfte des Hauses nicht als die Vertreter unserer Parteien, sondern gerecht und überparteilich zu führen gedenken. Darf ich vielleicht die erste Bitte des Präsidiums zum Ausdruck bringen? Es ist die Mehrzahl der Abgeordneten zum ersten Male in einem solchen Hause. Wir haben die Bitte, daß man zurückkehrt zu den früheren parlamentarischen Gepflogenheiten und Beifallskundgebungen möglichst nicht durch Händeklatschen kundgibt. Die Entwicklung des Parlamentarismus hat eine solche Fülle von Möglichkeiten gegeben. Beifall und Mißfallen zum Ausdruck zu bringen, daß man damit auskommen kann. Das letztere bitte ich weniger gegen uns zum Ausdruck zu bringen.

Gestatten Sie mir, bei der ersten Tagung des Landtages einige Sätze an Sie zu richten. Wir alle sind uns der geschichtlichen Bedeutung des heutigen Tages bewußt. Mit den Gemeinde- und Landtagswahlen und dem Zusammentritt des Landtages sind wir in einen neuen Abschnitt der Demokratisierung unseres gesellschaftlichen Lebens eingetreten. Ich betrachte den heutigen Tag als einen Schritt auf dem Wege zur Wiedergewin-